

Baselbieter Freiheitskampf

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wart, ich will dir wege dere chaibe Kraftusfuhr is Usland mis Ländli ä däweg versae!

REFLEXION

Ach Gott, was doch manch Zeitungsblatt
ein würdelos weites Gewissen hat!
Sie schwärzen tagtäglich gar viel Papier,
der Leser schluckt alles und glaubt es schier.
Da wird an der Ruhmesglocke gezogen
und Weihrauch verpufft, geheuchelt, gelogen,
aus lauter Opportunität,
für eine Pseudo-Kapazität.

's braucht nur so ein paar geschäftige Töffel
mit einem breiten Honiglöffel,
und alsbald ist es dann so weit:
ein Bild voll süßer Lieblichkeit.

Aus schwarz wird weiß, aus dunkel — licht,
die Wahrheit verhüllt beschämt ihr Gesicht;
und ist ein Salbadern um und um,
so falsch wie ein Epitaphium.

G. Deurmann